An American Newspaper which stands for American ideals and principles—published in the German language for American citizens who read German

Tägliche Omaha Tribüne

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR. BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLESON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang. Omaha, Neb., Freitag, den 3. Oktober 1919. 8 Seiten.—Nr. 175.

Präsident Wilsons Befinden bedenklich

Nebraska State Historical Society

Dr. Grayson erklärt, daß er schwerkranker Mann ist; mehrere Spezialisten werden an das Krankenlager gerufen

Des Präsidenten Nervensystem ist arg zerrüttet

Washington, 3. Okt.—Es wird offiziell gesagt, daß sich in dem Befinden des Präsidenten heute keine Wendung zum Besseren eingestellt habe. Er schlief letzte Nacht nur sehr wenig; die Aerzte und Familienmitglieder sind wegen seines Zustandes in Sorge.

Später wird ein Bulletin erlassen werden.

Sekretär Tumulty erklärt, daß dem Präsidenten über keinerlei Regierungsgeschäfte Mitteilung gemacht wird, gleichviel wie wichtig solche auch sein mögen. Gestern abend wurde er von der Abstimmung im Senat über die Amendements und von der Ratifikation des Vertrags seitens Frankreichs unterrichtet. Hierüber schien der Präsident erfreut zu sein, sagte Tumulty, anderweitige Mitteilungen aber werden dem Präsidenten nicht gemacht werden.

Washington, 3. Okt. — Das Befinden des Präsidenten Wilson während der verflossenen Nacht und des heutigen Vormittags hat sich derartig verschlimmert, daß sich sein Leibarzt Dr. Grayson veranlaßt sah, im Weißen Hause zu verbleiben. Es wird erwartet, daß er gegen Mittag ein Bulletin über das Befinden des Kranken herausgeben wird. Aus dem jüngst erlassenen Bulletin des Arztes geht hervor, daß Wilson ein schwerkranker Mann ist. Die Angaben Dr. Graysons lauteten: „Der Präsident ist ein schwerkranker Mann; sein Befinden ist weniger günstig, wie während des gestrigen Tages. Nach einer Konsultation mit den Aerzten Dr. Dercum, Dr. Stitt und Ruffin, kam man zu dem Entschluß, daß für den Kranken absolute Ruhe geboten ist."

Welcher Art das Leiden des Präsidenten eigentlich ist, wird nicht gesagt, indessen hat Dr. Grayson vorher erklärt, daß Herr Wilson an nervöser Erschöpfung leidet. Es wird erwartet, daß Dr. Schweinitz, Spezialist für Augenkrankheiten, binnen kurzem eintreffen wird, um den Präsidenten zu untersuchen.

Dr. Dennis, Direktor der Klinik der Kriegsmarine, sprach gestern ebenfalls im Weißen Hause vor und hatte eine Konsultation mit Dr. Grayson.

In der Bundeshauptstadt macht sich Sorge um das Befinden des Präsidenten kund, zumal er bald 63 Jahre alt wird.

Der frühere Schatzamtssekretär McAdoo, Schwiegersohn des Präsidenten, sprach gestern im Weißen Hause vor; man weiß indessen nicht, ob er an das Krankenbett gerufen wurde, oder ob er sich in Geschäften dorthin begab.

Philadelphia, 3. Okt. — Dr. Frances X. Dercum ist gestern abend von Washington, wo er mit Dr. Grayson eine Konsultation wegen der Krankheit des Präsidenten hatte, zurückgekehrt. Er sagte, daß der Präsident einen schlechten Tag verbrachte und gab folgende Erklärung ab: „Obgleich kein Steigen der Temperatur des Präsidenten oder irgend welche andere schlimme Entwicklungen zu verzeichnen sind, so sind weder Dr. Grayson noch ich mit dem Befinden des Präsidenten zufrieden."

Heute vormittag trafen zwei weitere Spezialisten im Weißen Hause ein und konsultierten mit Dr. Grayson.

Omsk Regierung erhält Gewehre abgeliefert

Washington, 3. Oktober.—Dem dringenden Ersuchen der Omsk Regierung stattgebend, veranlaßte das Staatsdepartement gestern die Ablieferung von 14,000 Militärgewehren an dieselbe, welche auf Veranlassung des General Graves, Oberkommandeur der amerikanischen Streitkräfte in Sibirien, in Wladivostok zurückgehalten wurden. General Graves entschloß sich zu diesem Schritt als Wiedervergeltung für amerikafeindliche Artikel, die in Wladivostok Zeitungen veröffentlicht wurden und wegen der feindlichen Haltung der Kosakenführer in jenem Distrikt. Amerikanische Diplomaten versuchen gegenwärtig die Omsk Regierung zu veranlassen, dafür Sorge zu tragen, daß den amerikanischen Truppen, unter General Graves, ein freundschaftliches Benehmen an den Tag gelegt wird.

Bank der Nonpartisan Liga zahlungsunfähig

Darlehen nicht genügend gesichert; die Verbindlichkeiten betragen $1,606,847.

Fargo, N. D., 3. Okt.—Die Nord Dakota Bankbehörde erklärte gestern die Scandinavian-American Bank von Fargo, die Hauptstütze der National Nonpartisan League, für zahlungsunfähig und veranlaßte deren Schließung. Die untersuchenden Beamten erklären, daß die Bankgesetze des Staates in den Geschäftstransaktionen dieses Finanzinstitutes übertreten wurden, doch konnte bisher nicht mit Sicherheit festgestellt werden, wer dafür verantwortlich ist.

Die behördliche Schließung dieser Bank ist ein harter Schlag für die Nonpartisan Liga, welche alle ihre Geldgeschäfte durch dieselbe abwickeln ließ. Schwer betroffen von diesem Bankkrach scheinen auch drei andere Zweigunternehmen zu sein, die mit derselben in geschäftlicher Verbindung standen. Es sind dies die Consumers United State Co., ein Handelsunternehmen; das Publishers National Service Bureau, eine Zeitungsorganisation; und die League Exchange, Inc., deren Hauptgeschäft die Finanzierung der Liga ist.

Dem Bericht der Untersuchungsbehörde zufolge belaufen sich die Verbindlichkeiten der Bank auf $1,606,874.43; diese Summe steht zum Großteil in Darlehen aus. Sechzig Prozent derselben sind nach Ansicht der Examinatoren übermäßig hoch und nicht genügend gesichert. Die National Nonpartisan League und die drei obenerwähnten Handelsbetriebe derselben werden allein mit Darlehen in der Höhe von $432,000 belastet, die nicht genügend gesichert sind.

Ein Großteil der von der Nonpartisan Liga gegebenen Sicherheiten besteht aus vorausdatierten Schecks von Farmern für Mitgliedbeiträge, welche nach Ansicht der Untersuchungsbehörde für Geldeintreibungszwecke wertlos sind. Die von der Liga vermittelten Hypotheken wurden während der letzten zwei Jahre ausnahmslos von der Scandinavian-American Bank finanziert. Dieselben sollen aber im Verhältnis der gebotenen Sicherheit viel zu hoch sein.

In Verbindung mit der Schließung der Scandinavian-American Bank in Fargo erwartet man auch die Insolvenzerklärung von zehn bis zwölf anderen Banken in North Dakota, welche mit jener in geschäftlicher Verbindung standen und allgemein als „Nonpartisan Liga Banken" bekannt sind.

Häftling bestiehlt Wächter u. entflieht

Cheyenne, Wyo., 3. Okt.—Der in Salem, Ore., verhaftete Geldschranksprenger John Boehm, welcher von den Cleveland Detektiven Peter Mock und John H. Walker nach Cleveland, O., gebracht werden sollte, ist gestern zu früher Morgenstunde, etwa 80 Meilen westlich von hier, seinen Wächtern entkommen und ist seither nicht auffindbar. Während die beiden Detektive schliefen, stahl ihnen Boehm den Schlüssel zu den ihm angelegten Handfesseln; hierauf bemächtigte er sich auch noch der Barschaft derselben, etwa $83, stahl deren Kleider, Uhren und andere Schmucksachen und suchte das Weite. Die beraubten Detektive vermißten ihren Gefangenen erst, als sie nach Cheyenne kamen. Sie mußten sich vom Zugpersonal Kleider ausborgen, ehe sie ihre Abteilung verlassen konnten. Von Boehm fehlt bis jetzt jede

Polizei wird um 100 Mann verstärkt

Generalmajor gibt Stadtkommissären Ratschläge; Zustände in Omaha wieder normal.

Die Lage in Omaha ist wieder normal geworden; die Gemüter haben sich beruhigt und das Geschäftsleben befindet sich in den alten Bahnen. Lebhaft bedauert wird der Umstand, daß die elektrische Parade, der Hauptmoment bei den hiesigen Herbstfestlichkeiten abgesagt ist. General Wood und Gouverneur McKelvie nebst Mitgliedern ihres Stabes waren gestern Abend in der Den und ihnen zu Ehren wurden die Schauwagen beleuchtet, und sie sind wohl die einzigen, welche dieselben in Augenschein nehmen werden. Der Krönungsball aber wird heute abend in der Den stattfinden. Der Karnevalplatz ist mit einer fröhlichen Menschenmenge belebt, und die Schaubuden erfreuen sich eines großen Zuspruchs.

General Wood, von welchem es hieß, daß er gestern Abend abreisen werde, hat die Abreise bis auf heute Abend verschoben. Oberst J. E. Morris vom 20. Infanterieregiment ist Befehlshaber des hiesigen Militärs.

Mayor Ed. P. Smith geht allmählich seiner vollständigen Genesung entgegen, jedoch wissen die ihn behandelnden Aerzte nicht, ob er schon heute heim befördert werden kann.

Sechs weitere Personen wurden gestern wegen Beteiligung an dem Lynchmord verhaftet. Der Farbige Charles Jones, der in Verbindung mit dem Angriff auf Frau W. G. Wisner auf allgemeine Verdachtsgründe hin verhaftet wurde, ist von den Militärbehörden aus der Haft entlassen worden, da eine gründliche Untersuchung ergeben, daß Jones mit dem Verbrechen nichts gemein hatte.

Polizei wird verstärkt.

Gouverneur McKelvie ist gestern nachmittag von Lincoln wieder hier eingetroffen, um festzustellen, woran es gelegen, daß die Unruhen nicht im Keim erstickt wurden. Die Untersuchung soll eine gründliche werden.

Daß die Polizei reorganisiert werden muß, scheint die Ansicht einer großen Majorität der Bürgerschaft zu sein. Die Stadtkommissäre aber werden damit warten, bis der Mayor wieder hergestellt ist und an den Beratungen der Kommissäre teilnehmen kann. Dieselben hatten gestern eine Konferenz mit Generalmajor Wood und hielten darauf eine geheime Sitzung ab. Kommissär Zimman äußerte sich, daß es angebracht wäre, Ringer ein anderes Departement anzuweisen. Es wurde beschlossen, 100 weitere Polizisten anzustellen; es sollen zwei Maschinengewehre, Schrotflinten, neue Revolver größeren Kalibers, sechs Motorcycles und zwei weitere Automobile angeschafft werden. Die Polizei wird dadurch einen halbmilitärischen Charakter erhalten. Reflektierende können sich sofort für den Polizeidienst melden; sie erhalten anfänglich $100 per Monat.

Das Militär wird nach und nach aus Omaha zurückgezogen werden. Geheimpolizist Sutton, der während des Tumults spurlos verschwand, ist wieder in Omaha und verrichtet Dienst.

Unter der Beschuldigung, Sonntag nacht in das Geschäft von D. Rosenbaum, 1314 Douglas Str., eingebrochen zu sein und Hemden, Schuhe sowie andere Kleidungsstücke gestohlen zu haben, befinden sich nachstehende in Haft:

James Maschek, Chicago; John Yoch, Chicago; James Brazoc, Chicago; William Prindiville, Bakersfield, Cal. und Charles Vententique, Aurora, Minn.

Gegen folgende Personen ist die Beschuldigung wegen verborgenen Tragens von Waffen erhoben worden:

H. C. Sautter, 312 südl. 51. Str., Louis Jacobi, New York City; Anton Munch, 2618 südl. 11. Str.; Louis Hrabovsky, 32. und Grover; Irving Wyer, 3435 Sahler Str.; Frank Robinson, 32. und N. Str. und Joseph L. Watson, 3330 Parker Straße.

Keine Unruhen in Valley.

Oberst Morris, der Kommandeur der gegenwärtig hier stationierten Militärpolizei, wurde gestern von einem Staatsagenten in Valley benachrichtigt, daß in jenem Städtchen blutige Unruhen befürchtet werden. Dem Bericht zufolge hatte sich bereits ein Mob gebildet, der Anstalten traf, etwa ein Dutzend Neger die bei der U. P. angestellt sind, anzugreifen. Ein aus Lokomotive und zwei Waggon bestehender Spezialzug wurde sofort bereit gehalten, um Truppen nach Valley zu befördern. Nähere Untersuchungen ergaben jedoch später, daß jede Befürchtung grundlos ist.

Erfreuliche Beiträge zum Hilfsfonds

Sonntagsschüler in Fairfax, S. D., stiften $71.27; der Deutsche Verein von Loup City, Nebr., gibt seine ganze Kasse von $287.89 her und Herr G. v. Grabowski aus Bazile Mills, Nebr., kollektiert $95.50.

Die Frauensektion sammelt $52.05.

Das Hilfswerk für Mitteleuropa hat heute einen sehr erfreulichen Fortschritt genommen, denn mehrere größere Beträge von auswärts sind eingelaufen. Dieselben sind von Schreiben begleitet, welche Bände für die edle Gesinnung der Geber sprechen. Wir bringen hiermit dieselben zu Nutz und Frommen zum Abdruck und hoffen, daß sich die Deutschen in jenen Counties, wo bisher noch nichts für das edle Werk getan wurde, daran ein Beispiel nehmen werden.

Edle Gaben der Kleinen.

Fairfax, So. Dakota, 30. Sept. 1919

Tägliche Omaha Tribüne,

Omaha, Nebr.

Geehrter Herr Peter!

Bitte finden Sie einliegend $71.27 für den Hilfsfond für die notleidenden Kinder in Deutschland und Deutsch-Oesterreich.

Diese Gabe ist von meiner Sonntagsschule. Die Kinder der Gemeinde haben es sich nicht nehmen lassen wollen, auch ihr Scherflein mit beizutragen, um den hungernden Kindern zu helfen.

Der Name der Sonntagsschule ist: Sonntagsschule der Deutschen Con-

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Arkansas Unruhen fordern 22 Todesopfer

Helena, Ark., 3. Okt.—Neuesten Berichten zufolge haben die blutigen Rassenkämpfe in dem benachbarten Städtchen Elaine bisher 22 Menschen das Leben gekostet. Unter den Getöteten befinden sich fünf Weiße. 500 Bundessoldaten halten gegenwärtig jenen Distrikt besetzt und sorgen für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Wogen der Erregung über die gestrige Ermordung des Stadtrates O. R. Lilly schlagen noch immer hoch und neue Ausschreitungen werden befürchtet.

Keine Beilegung des Ausstandes in England

London, 3. Okt. — Kurz vor Mittag besuchten Vertreter der ausständigen Bahnangestellten den Ministerpräsidenten Lloyd George und machten abermals den Versuch, die Regierung zu veranlassen, mit den Streikern zu verhandeln. Ihr Gesuch wurde aber mit dem Vermerken abgewiesen, daß sich die Regierung, wie bereits früher mitgeteilt, nur dann mit den Ausständigen in Unterhandlungen einlassen wird, wenn dieselben bedingungslos wieder ihre Arbeit aufgenommen haben. Diese Entscheidung hat unter den streikenden Bahnarbeitern große Niedergeschlagenheit erzeugt; nichtsdestoweniger weigern sich dieselben, zur Arbeit zurückzukehren, falls sie über die Bedingungen, unter denen sie die Arbeit wieder aufnehmen sollen, nicht näher aufgeklärt werden. Einem Bericht der Regierung zufolge hat sich der Bahndienst innerhalb der letzten 24 Stunden bedeutend gebessert.

Soldaten feuern in die Menge.

Berlin, 3. Okt.—Soldaten feuerten in eine Menschenmenge, die in der Müllerstraße einer Arbeiter-Demonstration beiwohnten. Ein Mann wurde getötet und zehn verwundet. Es waren an 15,000 Personen bei der Versammlung beteiligt.

Politischer Flüchtling hier gelandet.

New Orleans, La., 3. Okt. — Hier ist gestern Präsident Bertrand von Honduras, der kürzlich von Revolutionären aus seinem Land vertrieben wurde, eingelangt. Ueber seine Zukunftspläne ist nichts näheres bekannt.

Interessantes aus der Bundeshauptstadt

Washington, D. C., 3. Okt. (Spezial-Korrespondenz.) Wie es nicht anders zu erwarten war, steht General Pershing noch immer im Mittelpunkt des Interesses. Dem General ist es gelungen, sich im Vorort Chevy Chase ein Haus zu sichern, und er kann von Glück sagen, daß ihm das gelungen ist. Die Wohnungsnot ist noch immer eine schreiende, und wenn nun alle die, welche den Sommer im Gebirge, auf dem Lande oder am Meeresstrande zubrachten, zurückkommen, dann wird es für viele schwer halten, ein Unterkommen zu finden, und es werden vielleicht Monate vergehen, bis man herausgefunden hat, wo sie alle eine Wohnstätte gefunden haben. Die Tatsache nun, daß das Haus, welches General Pershing erworben hat, ein sehr geräumiges ist, hat, dem Interesse—vielleicht ist es auch nur verkappte Neugier—genug Stoff zu Mutmaßungen gegeben. Und die erste geht dahin, daß er sich bald in der Ehe Hokigfesseln schlagen lassen wird. Der General war bekanntlich im Shoreham Hotel abgestiegen, und dort weilte auch als Gast während der „Pershing-Woche" mit ihrer Tochter Frau Boyd, die Witwe des Obersten Boyd, der Pershings Adjutant gewesen und von ihm hoch geachtet war. General Pershing soll sehr nett zu ihr gewesen sein, und als Frau Boyd Washington verließ, um nach Hagerstown in Maryland zu gehen und General Pershing zur selben Zeit „verschwand", um der Ruhe zu pflegen oder um nötige Arbeiten zu erledigen, wie es hieß, da war natürlich dem Gerücht Tor und Tür geöffnet. Und doch erklärt sich des Generals Freundschaft für Frau Boyd so leicht, wenn man bedenkt, daß Oberst Boyd, wie oben erwähnt wurde, sein Adjutant war und daß des Letzteren Tod von ihm schmerzlich empfunden wurde. So hat er auch Frankreich nicht verlassen, ohne vorher das Grab des Obersten besucht zu haben. Ein anderes Gerücht, und das geht von denen aus, die behaupten, daß sie es genau wissen, geht dahin, daß der General sich mit Frl. Anita Patton von Los Angeles verheiraten wird. Daß er mit dieser Dame verlobt sei, ist schon lange behauptet worden. Nebenbei bemerkt, hat der General selbst geäußert, daß das Gerücht ihn gleich von der Zeit an, als er nach Frankreich ging, mit mindestens sechsundzwanzig Damen hat verlobt sein lassen. Daß er sich ein so geräumiges Haus erworben hat, braucht noch lange nicht auf die Eingehung einer Ehe hinzudeuten. Denn es verlautet auch, daß er verschiedene seiner Adjutanten bei sich behalten will. Seiner wartet noch eine Unlust von Arbeit in der Erledigung aller der Angelegenheiten, die mit der amerikanischen Expeditionstruppe verbunden sind. Dazu braucht er seine Gehilfen und will diese deshalb in seinem Hause wohnen haben, wo er Ruhe hat und vor Störungen verhältnismäßig sicher ist.

* * *

Neben Pershing ist eine andere Person von internationalem Ruf in den Mittelpunkt des Interesses der Washingtoner getreten. Das ist der belgische Prälat, Kardinal Mercier, der hier weilte, wenn auch vorläufig unoffiziell. War die vorvorige Woche mit ihren Veranstaltungen von ausgesprochen militärischem Charakter, so zeigte die letzte Woche ein mehr kirchliches Gesicht. Wem es vergönnt war, mit ihm in Berührung zu kommen, der hielt das für ein großes persönliches Ereignis. Daß der Oberhirt der Erzdiözese Baltimore, zu der Washington gehört, beständig in der Gesellschaft des hohen kirchlichen Besuchers war, trug sicherlich zum Glanz der letzterem zu Ehren veranstalteten Empfänge u. s. f. bei. Denn Kardinal Gibbon ist den Washingtonern eine so vertraute, so beliebte und so hoch verehrte Persönlichkeit, daß sie sich immer freuen, wenn er in ihrer Mitte weilt. Der Kontrast zwischen den beiden hohen Würdenträgern der katholischen Kirche ist ein in die Augen fallender; trotzdem ist auch eine Aehnlichkeit zwischen ihnen vorhanden. Beide zeigen den asketischen Typus und beide zeigen dieselben vergeistigten Züge. Unser Kardinal ist eher klein und hält sich trotz seines hohen Alters wunderbar aufrecht, während Kardinal Mercier groß und etwas gebeugt ist. Seine Augen sind blau, scharf, aber doch freundlich, seine Bewegung elastisch, so daß man ihm seine 70 Jahre nicht ansieht. Die beiden Kardinäle waren in der Katholischen Universität und waren dort mit der Ausübung von Funktionen so in Anspruch genommen, daß kaum jemand die Gelegenheit gefunden hätte, mit den Prälaten in Berührung zu kommen, wenn diese Gelegenheit ihm nicht durch den Empfang gegeben worden wäre, den der belgische Botschafter, Baron de Cartier, zu Ehren des Kardinals Mercier veranstaltete. Wer zu diesem Empfange eine Einladung erhalten hatte, schätzt sich glücklich. Wie gesagt, weilte der Kardinal nur unoffiziell hier, er wird zu einem offiziellen Besuche zurückkehren, wenn der Präsident und Frau Wilson wieder in der Stadt sein werden.

* * *

Aus direkt deutschen Kreisen ist wenig zu berichten, es sei denn, daß ich einige Mitteilungen über den Hilfsverein für die Notleidenden in Deutschland und Oesterreich mache. Dieser Hilfsverein besteht erst seit sechs Wochen, aber schon heute zählt seine Mitgliedschaft beinahe hundert. Das ist bei der Schwäche, der numerischen Schwäche, des hiesigen Deutschtums eine große Zahl. Und alle die Mitglieder sind eifrig und rührig; in der kurzen Zeit des Bestehens des Vereins hat derselbe schon $700.00 zum Ankauf von Lebensmitteln angewiesen und versucht auf alle mögliche Weise, seine Mittel zu verstärken. Die von ihm kürzlich aus Anlaß des 150. Geburtstages Alexander von Humboldt's abgehaltene Gedenkfeier war ein großer Erfolg, künstlerisch sowohl wie finanziell. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, in jeder Woche für mindestens $100.00 Lebensmittel abzuschicken; hoffentlich gelingt es ihm, sein Werk der Nächstenliebe durchzuführen. —Ekkehard.

Senat lehnt alle Amendements ab

Demokraten stimmen, mit zwei Ausnahmen, vereint gegen die Amendements; Republikaner schließen sich ihnen an

Gegner des Vertrags aber sind hoffnungsvoll

Washington, 3. Okt. — Endlich hat der Senat mit der Abstimmung über gewisse Amendements zum Friedensvertrag begonnen; in schneller Aufeinanderfolge sind 36 von den 45 Amendements, die von der Majorität des Komitees für auswärtige Angelegenheiten dem Senat unterbreitet wurden, verworfen worden. Die kleinste Majorität, welche gegen eines der Amendements abgegeben wurde, beträgt 15, die höchste 28. Alle zur Besprechung gelangenden Amendements waren von Senator Fall in Vorschlag gebracht worden, und zielten darauf ab, amerikanische Beteiligung an Beilegung europäischer Fragen, die aus dem Kriege entsprangen, zu verhindern oder doch zu schmälern. Von den neun Amendements, die noch zu erledigen sind, beziehen sich sechs auf die Schantung Angelegenheit; zwei verlangen, daß Amerika im Rate der Völkerliga zu derselben Stimmenzahl berechtigt ist, wie Großbritannien; ein Amendement zielt darauf ab, amerikanische Beteiligung an der Entschädigungskommission auszumerzen. Die Debatte über diese Amendements mag sich mehrere Wochen lang hinziehen.

Bei der gestrigen Abstimmung stimmten die Demokraten, außer Gore und Thomas gegen alle Amendements. Siebzehn Republikaner standen den Demokraten zur Seite und gaben ihre Stimme gegen die Amendements ab. Die meisten dieser Republikaner erklärten, daß sie für Einwände eintreten, von welchen sie sagen, daß sie dasselbe bezwecken, ohne den Friedensvertrag zu gefährden.

Nach der gestrigen Vertagung des Senats waren die Freunde des Vertrags erfreut, daß sie die Amendements aus dem Felde geschlagen; aber auch die Gegner des Vertrags waren mit dem Verlauf der Abstimmung nicht unzufrieden; sie verweisen darauf, daß die Befürworter der Amendements große Stärke gezeigt haben. Sie entwickelten eine Maximalstärke von 31 Stimmen, welche zusammen mit den Abwesenden genügen, um die Ablehnung des Vertrags zu sichern, wenn nicht zufriedenstellende Einwände angenommen werden. Sie sagen, 31 verneinende Stimmen bei der Schlußabstimmung würden eine Zweidrittelmajorität, die zur Ratifikation benötigt wird, unmöglich machen.

Nur wenige Senatoren waren abwesend, und viele Mitglieder des Hauses standen im Hintergrunde der Senatskammer, während die Galerien von einer dichten Zuhörermenge besetzt waren; indessen sorgten Sitzanweiser dafür, daß keinerlei Aeußerungen des Beifalls oder der Mißbilligung stattfanden. Nur einmal wurde applaudiert, und das war der Fall, als der republikanische Senator McCumber von North Dakota gegen die Amendements des Vertrags sprach. Die Demonstration aber wurde im Keim erstickt.

Es fanden bei den Abstimmungen nur vier Namensaufrufe statt; gegen das Amendement, daß die amerikanischen Delegaten sich von der belgisch-deutschen Grenzkommission zurückziehen sollten, wurden 58 Stimmen, dafür 30 Stimmen abgegeben. Das Amendement, welches verlangt, daß sich die amerikanischen Delegaten von der Saarbasin Kommission zurückziehen soll, wurde mit 56 gegen 31 Stimmen verworfen; das Amendement, daß man sich nicht in die Tschecho-Slovakia Grenzregulierungen mischen solle, wurde mit 43 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Das Amendement, das sich gegen die Einmischung in oberschlesische Angelegenheiten richtet, wurde mit 46 gegen 31 Stimmen verworfen.

Während der Debatte machte sich ein Gefühl großer Erbitterung kund. Lodge erklärte, daß Amerika willens sei, im Interesse der Menschheit alles zu tun, was in seinen Kräften stehe, sich aber nicht bemüßigt sehe, sich in alle europäischen Grenzstreitigkeiten einzumischen.

Zum Besuch des belg. Königspaares

Offizieller Empfang findet heute statt, worauf die Rundreise angetreten wird.

New York, 3. Okt. — Das belgische Königspaar, begleitet von Prinz Leopold, dem Thronfolger, verbrachte die erste Nacht als Gäste der Ver. Staaten im Waldorf-Astoria Hotel, wo gleichzeitig der neunzehnte Jahrestag der Vermählung der hohen Gäste gefeiert wurde.

Der offizielle Empfang findet auf besonderem Wunsche des Königs erst heute mittags statt, worauf sofort die Rundreise durch die Großstädte des Landes angetreten wird. Nach Beendigung derselben wird sich das Königspaar mit seiner Begleitung nach der Bundeshauptstadt Washington begeben, um Präsident Wilson, als Oberhaupt der Ver. Staaten, eine offizielle Anstandsvisite zu machen

Ballonwettflug beendet.

St. Louis, Mo., 3. Okt. — Hier eingetroffene Nachrichten melden, daß der Ballon Ohio, der kleinste unter den sechs, die sich an dem Nationalen Meisterschaftsflug beteiligten, in Perry Sound, Ont., gelandet ist. Der Landungsplatz befindet sich etliche Hundert Meilen nördlich der kanadisch-amerikanischen Grenze. Hauptmann Warren Ralsor fungierte als Lenker des erfolgreichen Ballon, der einen Gasgehalt von nur 50,000 Kubikfuß hatte, 30,000 Kubikfuß weniger, als irgend einer seiner Konkurrenten.

Wetterbericht

Für Omaha und Umgegend — Schauer und kühler heute abend; Samstag schön und kühler.

Für Nebraska—Unbestimmt und kühler heute abend, mit Schauer im östlichen Teile, wahrscheinlich Frost im westlichen Teile. Samstag allgemein schön; kühler im östlichen Teile.

Für Iowa—Schauer und kühler heute abend; Samstag unbestimmt und kühler, mit Schauer in östlichen und zentralen Teilen.